

## 3000 Ferienplätze für junge Berliner

## Studentenorganisation senkt Zahl der zu betreuenden Kinder

Die 3000 Plätze für junge Berliner zwischen zehn und 16 Jahren, die der Verein „Student für Europa — Student für Berlin“ zum elftenmal in den Sommerferien anbietet, sind bereits zu etwa zwei Dritteln ausgebucht. Insgesamt kümmern sich etwa 800 Betreuer um 4200 Großstadtkinder, die in 115 Durchgängen jeweils drei Wochen auch in europäischen Nachbarländern Quartier beziehen. Sigurd Junge (Berlin) und Bernd Ritter (Hannover), zwei der vier Vereinsvorsitzenden, versicherten gestern, von einer kritischen Zurückhaltung der Eltern nach den Auseinandersetzungen im Sommer 1969 in Oberwarmersteinach und Velbert sei nichts zu spüren. Die Nachfrage sei enorm.

## Heime werden besucht

Um sich gegenüber „radikalen Betreuern von rechts und links“ abzusichern, verlangt der Verein künftig von seinen Mitarbeitern, eine Verpflichtung zu unterschreiben, sich bei ihrer Tätigkeit im Rahmen des Jugendwohlfahrtsgesetzes zu bewegen. Ein juristisches Fachheft soll die Gruppenbegleiter darüber hinaus unterrichten, mit welchen Konsequenzen sie zu rechnen haben, falls sie sich nicht an den vom Verein abgesteckten Rahmen halten.

„Außerdem werden die Vorstandsmitglieder und Vorsitzenden der Schulungs-Arbeitsgemeinschaften jeweils in der ersten Woche die Heime besuchen, um sich ein Bild zu machen“, erläuterte Sigurd Junge einen weiteren Kontroll-Mechanismus. Zu den Neuerungen gehört ebenfalls, daß als Ergebnis einer wissenschaftlichen Untersuchung die Altersgruppen zehn bis zwölf, zwölf bis 14 und 14 bis 16 getrennt verreisen. Plant ein Betreuerteam eine gezielte Sexualaufklärung der Jugendlichen, müssen die Eltern vor Antritt der Reise dazu schriftlich ihr Einverständnis geben.

## „Mißstände abbauen“

Um sich intensiver mit den Kindern beschäftigen zu können, nimmt der Verein in diesem Jahr zwar weniger Kinder in seine Obhut, hält jedoch an der Betreuerzahl fest. Auf diese Weise pendelt sich das Zahlenverhältnis zwi-

sehen Kindern und Betreuern auf 7:1 ein, in den internationalen Ferienlagern sogar auf 6:1.

Pressereferent Wolfgang Kück sagte, Ziel der Betreuung sei nicht der „unreflektierte Erlebnisaufenthalt“, sondern es solle versucht werden, „Mißstände in der Freizeitpädagogik“ abzubauen, die Kinder mitentscheiden zu lassen und die Betreuer in die Lage zu versetzen, auf die Probleme der Kinder einzugehen. Kück führte die Auseinandersetzungen in Oberwarmersteinach und Velbert — beide Heime sind 1970 von der Liste der Fahrtenziele gestrichen worden — u. a. auf die dort vorhandenen „autoritären Heimstrukturen“ und „starrten Hausordnungen“ zurück.

„Student für Europa — Student für Berlin“ strebe eine Generalkonferenz an, bei der sich im Rahmen einer Podiumsdiskussion Vertreter der verschiedenen Richtungen zu diesem Thema äußern sollen. Der Verein habe in diesem Jahr versucht, Heime mit „liberaleren“ Hausordnungen ausfindig zu machen, fügte Kück hinzu. Die Auswahl geeigneter Betreuer werde durch Arbeitsgemeinschaften, die einmal pro Woche zusammenkommen, erleichtert.

## Konzept jetzt bekannt

Außerdem wolle man in den Schulungskursen weiter „sieben“. Inzwischen liegt der Untersuchungsbericht der Oberwarmersteinacher Polizei bei der Berliner Staatsanwaltschaft. Den vier Betreuern wird vernachlässigte Aufsichtspflicht, Sachbeschädigung, Alkoholmißbrauch vorgeworfen und der Verdacht auf Kuppelerei geäußert. Bernd Ritter stellte klar, daß das pädagogische Konzept des Vereins jetzt allen beteiligten Ämtern, Dienststellen, Verbänden und Institutionen bekannt sei. Als letzter Geldgeber habe das Hilfswerk Berlin im Januar 1970 zugesagt, die Feriensaktion des Vereins weiterhin zu unterstützen. Von den insgesamt 1,6 Millionen DM, die die internationale Urlaubsaktion kostet, bringt „SfE — Sfb“ etwa 130 000 DM durch Blutspendeaktionen, Studentenbälle und andere Veranstaltungen selbst auf. Das bescheidene Entgelt für die Studenten: 100 DM Taschengeld für drei oder vier Wochen.